

Komische Ankunft eines Komikers

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **9 (1933)**

Heft 22

PDF erstellt am: **20.07.2024**

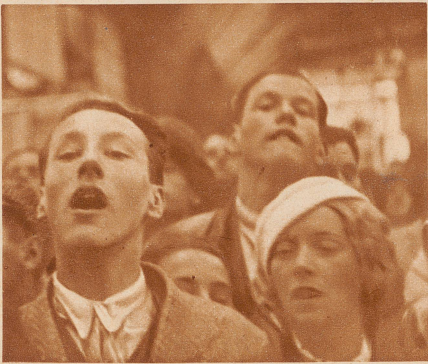
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-752358>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



1 Je komischer der Komiker, desto komischer der Empfang, müssen sich die vielen Verehrer und Verehrerinnen des beliebten ungarischen Filmkomikers Szöke Szakall gesagt haben, die vor einigen Tagen den Zürcher Hauptbahnhof mit lachenden Gesichtern erhellten. 13.16 Uhr schiebt sich das Gewühl hässerend dem einfallenden Zug entgegen. Zwei Blumensträuße, ihm gewidmet, von schönen Händen getragen, irren umher. Ist er vorn, ist er hinten? Man lacht schon jetzt, obwohl er noch gar keinen Witz gemacht hat, überhaupt nirgends zu sehen ist.



2 Dann ist sie plötzlich umringt, die hellbraune Mütze, und taucht unter in der begeisterten Menge. Zwei Fernbrillengläser blitzen auf und breite Adseln stemmen sich dem wachsenden Druck der Verehrung entgegen. Keiner weicht. «Was machst du nur Szöke? Hast du keinen Regie-Einfall?» fragt seine Frau lachend.



3 «Schaffen wir uns erst mal ein bißchen Luft!», pustet Szakall und schwingt sich aufs nächstliegende Trittbrett des Zuges, von dem er soeben ausgestiegen ist. «Da bringt er wieder! Haut's em nae!» «Gfelligst erst ausstiege la!» Ein Durcheinander von Rufen lärmt durch die Halle.



4 Aber auf der andern Seite ist Szakall wieder ausgestiegen und steht mit seinen Blumensträußen hilflos auf dem Gepäckperron. Die Verehrung quillt von allen Trittbrettern. Da schwingt er sich kurz entschlossen auf eine rettende Insel in der tobenden Brandung, auf einen Gepäckkarren. Die Treuesten ihm nach. «Was gitt's da? Wänd Sie ächt abe?» ruft – nein, denkt ein SBB-Mann, steht still und lacht mit. Szakall brütet etwas aus.



5 Man versucht den Gepäckkarren mit dem Passagiergut «Szakall» in die Bahnhofhalle zu ziehen. Es geht nicht, der Perron ist verstopft. Da dankt Szakall für die stürmische Begrüßung. Aber jetzt möchte er wieder einmal herunter. Er hat auch seine Verpflichtungen und rechtschaffenen Hunger.



6 Es bleibt kein anderer Weg offen als der verbotene über die Schienen auf Perron IV. Es nützt nichts, daß jemand ruft: «Sind er verrückt? Händ er na nie en Mensch gseh?»



7 Szakall kommt auch auf diesem Perron wieder in Bedrängnis und weder vorwärts noch rückwärts. Also los, wieder zurück über das Geleise. Während die Eisenbahner gestikulieren, schimpfen, bitten, fluchen: «Weg vom Geleise, der Zug kommt!», entrinnt der Filmschauspieler wieder in einen leeren Eisenbahnwagen. Jetzt soll er nur drin bleiben. Die SBB will den Mann irgendwo heimlich aussetzen.



8 Das Züglein fährt mit Szakall davon. Lange Gesichter und tosendes Gelächter. Wo ist er? Ratlos steht die Menge vor dem Bahnhof. Mitten drin das Auto, das ihn abholen sollte. Der Chauffeur weiß auch nichts.



9 Wahrscheinlich halten sie ihn da drin versteckt, bis sich die Leute wieder an die Arbeit verzogen haben. Es ist ja bald 2 Uhr. (Unterdessen steigt Szöke Szakall im Bahnhof Wiedikon aus, hinkend, das Schienbein von einem Trittbrett zerschunden, aber viel Platz und Luft um sich.)

Komische Ankunft eines Komikers

AUFNAHMEN VON H. S. STAUB

Oft ist es beschwerlich, ein Komiker zu sein. Vor allem, wenn man sich einen großen «Bekanntenkreis» er-tonfilmt hat. Wie zum Beispiel Szöke Szakall. Dieser rundliche Herr mit dem Doppelkinn ist kein eigentlicher Filmstar. In den meisten Filmen spielt er nur am Rand, in kleineren oder größeren Nebenrollen, aber da bewegt er sich mit einer so zwingenden Komik über die Lein-

wand als ewiger Pechvogel, als Pantoffelheld, als «Stein des Anstoßes», daß man seinerwegen heilsame Zwerchfellerschütterungen durchmacht und ihm stille Freundschaft gelobt.

So bilden sich jene «Freundeskreise», die ihn dann, wenn er auf Reisen geht, bei Ankünften in Bahnhöfen zu umzingeln und zu erdrücken drohen. Als er unlängst in

den Zürcher Hauptbahnhof einfuhr, da wollten mehrere Tausend den lustigen Herrn mit dem unaussprechlichen ungarischen Namen persönlich kennenlernen. Unser Photograph stand mitten im Gewoge, wurde hin- und hergequetscht, erhaschte ein paar Momentbilder und war froh, aus dieser «eindrucksvollen» Begebenheit heil davon-zukommen.